

nun schon seit vielen Jahren und bin noch immer auf der Welt. Ich habe bei jeder Witterung und jeder in Mitteleuropa üblichen Temperatur beim offenen Fenster geschlafen, ich habe Eiszapfen am Barte getragen, wenn ich des Morgens wach wurde, aber mich seit dieser Gepflogenheit doppelt wohl befunden. Früher zwang mich eine jeden Winter wiederkehrende Bronchitis 6—8 Wochen und länger das Zimmer zu hüten. Das Schlafen beim offenen Fenster hat sie gründlich kurirt.

Ganz so einfach ist das nun freilich nicht, und wenn ich ehrlich sein soll, so gibt es Ausnahmefälle, in welchen auch ich das Fenster schliesse. Welches diese Ausnahmefälle sind, das ist schwer zu sagen. Dafür ist eben der Verstand da, daß man keine Prinzipien reitet und daß man nicht nach der Schablone verfährt, und wer keinen Verstand dazu hat, gegebene Verhältnisse zu beurtheilen, der soll nicht allein das Schlafen beim offenen Fenster, der soll's überhaupt aufstecken. Auch Zufälligkeiten können Einem einen Schabernack spielen und dann muß natürlich das offene Fenster den Prügeljungen für den Schaden abgeben. Ich habe z. B. einmal eine schwere Lungenentzündung durchgemacht, welche mich nahezu des weiteren Schlafens beim offenen Fenster enthoben hätte und mich monatelang arbeitsunfähig machte. Da sprach Freund und Feind: das kommt von das! Mag sein, besonders wenn man sich den wirklich gut vom Verfasser geschilderten Kontrast zwischen der „freundlichsten Bettwärme“ und einem über den fast nackten Arm hereinströmenden Zug von Nachtlust vergegenwärtigt. Dieser Kontrast fehlt aber für gewöhnlich ganz und gar. Wer beim offenen Fenster schläft, ist erstens meistens so vernünftig, seinen Arm zu bedecken und zweitens hat er Luft in Hülle und Fülle und kein Bedürfnis, sich im Schlafe hin- und herzuwerfen und sich in einem hereinströmenden Zug von Nachtlust zu baden. Er schläft ruhig und liegt Morgens noch auf derselben Stelle und in derselben Stellung, in welcher er sich des Abends niedergelegt hat. Aerzte allerdings bedingen eine Ausnahme. Sie haben die berechnete Eigenthümlichkeit, zum Destern des Nachts herausgeklingelt zu werden. Bei einiger Berufstreue kann es nun sehr wohl vorkommen, daß man durch die Klingel allarmirt und aus der „freundlichsten Bettwärme“ gerissen, nicht allein seinen nackten Arm, sondern noch etwas mehr in der Nachtlust badet, und das ist dann freilich ein ganz unprogrammatisches Moment. Selbst einen gewissen Kausalnexuſ zwischen dem offenen Fenster und meiner Lungenentzündung zugegeben — und ich bin davon noch lange nicht überzeugt — liegen die Ursachen meiner Lungenentzündung viel tiefer, sie liegen darin, daß andere Leute beim geschlossenen Fenster schlafen und zwar zu vieren, fünfen, sechsen und mehr, und daß folgerichtig ihre Kinder des Nachts nicht Luft, sondern Staub und Lungenerkrebmente athmen und Croupanfalle bekommen, welche es nöthig machen, den Arzt aus der „freundlichsten Bettwärme“ herauszureißen. Mein offenes Fenster bildet nur ein sehr kleines zufälliges und untergeordnetes Glied in der langen Kette von Umständen, welche nothwendig ist, um eine Lungenentzündung zu produziren, aber das Schlafen beim geschlossenen Fenster ist doch in meinem Falle offenbar der erste große Ring, an welchem alle andere Glieder sich anheften und es wäre meinerseits jedenfalls ein ebenso großer logischer Schnitzer, das Schlafen beim geschlossenen Fenster für meine Lungenentzündung ausschließlich verantwortlich zu machen, als es derjenige der Anderen ist, wenn sie das Schlafen beim offenen Fenster beschuldigen. Um den Ursachen der Erkrankungen auf die Spur zu kommen, muß man